

Publikumserfolg trotz kollabierter Bühne

Nunningen. Mit Improvisationsgeschick retteten Helfer das Open Air



Hauptsache gemütlich. Trotz Regengüssen zelebrierten die Schwarzbuben das Open-Air-Leben. Fotos Tino Briner

PETER WALTHARD

Die Show musste weitergehen: Obwohl die Hauptbühne nach einem Platzregen zusammenbrach, liessen sich die Schwarzbuben die Freude an ihrem Open Air nicht nehmen.

Beinahe wäre das Nunninger Open Air sprichwörtlich ins Wasser gefallen: Nach einem heftigen Platzregen hatte sich auf dem Dach der Hauptbühne so viel Wasser angesammelt, dass die Konstruktion instabil wurde. «Wir dachten, jetzt sei es gelaufen», sagt Andreas Brenner vom Organisationskomitee. Doch so einfach liessen sich die Schwarzbuben ihr Festival nicht nehmen: Unter Mithilfe von Zimmermän-

nern aus der Region baute das Helferteam im Eiltempo eine Notbühne im Bierzelt auf. So viel Engagement beeindruckte auch die Bands: Sie liessen sich vom OK überzeugen, trotz der ungewöhnlichen Bedingungen auf der Mini-bühne im Bierzelt zu spielen.

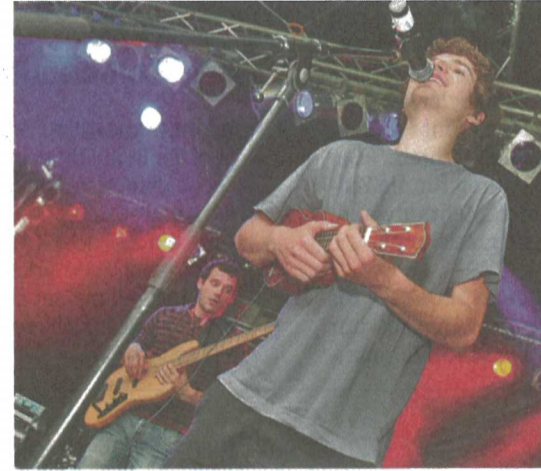
STARS IM BIERZELT. Spätestens als die Schweden von Rednex das Publikum mit ihrem Hillybilly-Techno in Partylounge versetzten, stellte sich der Bühnenkollaps als Glücksfall heraus. Die Nähe zum Publikum und die Bierzeltatmosphäre hätten perfekt zu ihrer Musik gepasst, freute sich Sängerin Mary Joe nach dem Konzert. Der familiäre Rah-

men des kleinen Open Airs im Grünen sei ihr ohnehin sympathisch. «Ich fühle mich ein bisschen wie zu Hause in Schweden», so die Sängerin.

Begeistert zeigte sich auch Matt Southall, Sänger der Düsterrocker The Officers, die letztes Jahr am Rock am Ring gespielt hatten und zu Hause in Leeds ein etwas anderes Publikum gewöhnt sind: «In England gibt es nichts Vergleichbares», meinte er. Und der Zürcher Reggae-Sänger Elijah war beeindruckt von der Landschaft und outete sich als Freund der Landwirtschaft: «Lönd ds Gras la wachse», legte er dem Publikum mit einem Augenzwinkern ans Herzen. Auch das Publikum liess

sich von der improvisierten Bühne und den engen Platzverhältnissen im Bierzelt die Laune nicht verderben. «So ist es doch viel heimeliger», sagte Julia Böni von der örtlichen Feuerwehr.

Einen Wermutstropfen hat der Kollaps der Bühne aber dennoch: Man werde wohl mit finanziellen Einbussen rechnen müssen, sagt Brenner. Denn für die improvisierten Konzerte auf den Notbühnen konnten die Organisatoren keinen Eintritt mehr verlangen. Allerdings wurde eine Kollekte durchgeführt, um den Schaden in Grenzen zu halten. Zufrieden sei man dennoch: «Die Hauptsache ist, dass alle Bands spielen konnten.»



Da stand sie noch. Sänger James Gruntz auf der Hauptbühne.



Zupacken. Auch beim Wettsägen war Zimmermannskunst gefragt.